

Wachsende Zwiebel

Lesung von Günter Grass in der Freien Waldorfschule Lübeck · Von Andreas Henschel (E)

„Hattet Ihr Grass in der Schule?“

Eine Frage, die bundesweit im Laufe des Schulalltags vielen Schülern gestellt wird und unterschiedlich beantwortet werden kann. Denn schließlich zählt Günter Grass zu den seltenen Mehrfachbegabungen, die Schülern, Lehrern und Eltern in der Lyrik, in der Novelle oder dem Roman und vielem mehr begegnen können. Der Lehrplan für den Deutschunterricht garantiert sozusagen eine Begegnung. Den Schülern, Lehrern und Eltern unserer Schule ist Günter Grass darüber hinaus in der Wirklichkeit begegnet: Am Nikolaustag 2008 gab er eine Benefizlesung in der Freien Waldorfschule Lübeck, deren Erlös unserem „MV-Fonds“ zufließt und damit zur Sicherung unseres Schulbetriebs beiträgt.

Günter Grass ist einer der streitbarsten Schriftsteller. Die Liste seiner Prozessgegner wird von seinem Biographen Michael Jürgs angeführt, mit dem den Schriftsteller einst eine innige Bekanntheit verband, dann zerstritten sich die beiden über das späte Eingeständnis von Günter Grass zu seiner SS-Vergangenheit. Aus der SPD ist Günter Grass enttäuscht ausgetreten, aber es gibt keinen Wahlkampf, in dem er nicht für die SPD Partei ergreift. Er selbst ist aus der katholischen Kirche ausgetreten, hat aber seinen Sohn

dennoch taufen lassen. Mit Marcel Reich-Ranicki, dem bekanntesten deutschen Literaturkritiker, verbindet ihn gleichfalls Zuneigung und Respekt wie Abneigung und Geringschätzung.

Der legendäre „SPIEGEL“-Titel (34/1995), auf dem Reich-Ranicki in einer Fotomontage das Grass-Buch „Ein weites Feld“ zerreisst und dann den Roman über die deutsche Einheit im Innenteil verreisst, ist verblüffenderweise ein Schlüssel zum Verständnis von Günter Grass. Mit „Mein lieber Günter Grass“ beginnt der Kritik-Brief, führt aus „schlecht ist schlecht, und es muss gesagt werden“ und schließt mit einem Gruß „in alter Herzlichkeit“. Im Text findet Reich-Ranicki nur an einer Stelle Lob für eine klitzekleine Episode: „Sie schildern es wunderbar. Das kann keiner besser als Sie. Aber es sind nur fünf Seiten von 781“.

Doch ebenso zeigt Reich-Ranicki in diesem Brief die bewundernde Einstellung von Günter Grass zu Theodor Fontane auf, schildert die Empfindsamkeit für die vernichtende Kritik des Publikums zu den zwei Grass-Büchern „Unkenrufe“ und „Die Rättin“. Reich-Ranicki erhellt das sich wandelnde Verhältnis von Grass zu Willy Brandt und damit zur SPD. Der Kritiker beschreibt Selbstbewusstsein

und Selbstzweifel des Schriftstellers im Laufe der Jahre, der – so fragt Reich-Ranicki – zeitweilig wohl eher an sein Talent als Zeichner und Graphiker glaube. Schließlich seziert der Kritikerpapst das Verhältnis der Hauptfiguren des Romans „ein Schweißfuß kommt selten allein“ und meint „Bei Licht betrachtet, gibt es eine Figur namens Fonty in dem Roman „Ein weites Feld“ überhaupt nicht.“

Wenn der Leser der Reich-Ranicki-Kritik das Maßlose weglässt und sich maßvoll an den angesprochenen Aspekten orientiert, entsteht wundersamerweise ein vielschichtiges und farbiges Bild von Günter Grass, mehr widersprüchlicher Mensch als stromlinienförmige Puppe, ein Bild, das besondere Freude bereitet, wenn es anschließend mit eigenen Erfahrungen verknüpft werden kann: An diesem Dezemberabend liest in unserer Aula ein Mann mit vielen Talenten als Bildhauer, Graphiker und Schriftsteller. Er liest aus seinen Lebenserinnerungen wie aus einem Lebensmärchen, „es war einmal ein Vater“, heißt die erste Zeile des Buches. Mit seiner farbigwortigen Sprache (munterschwarze Farben nannte es das Nobelkomitee) und prononciert rezitierten Gedanken zeigt er sich in einer weiteren Facette seines Schaffens als Familienmensch.

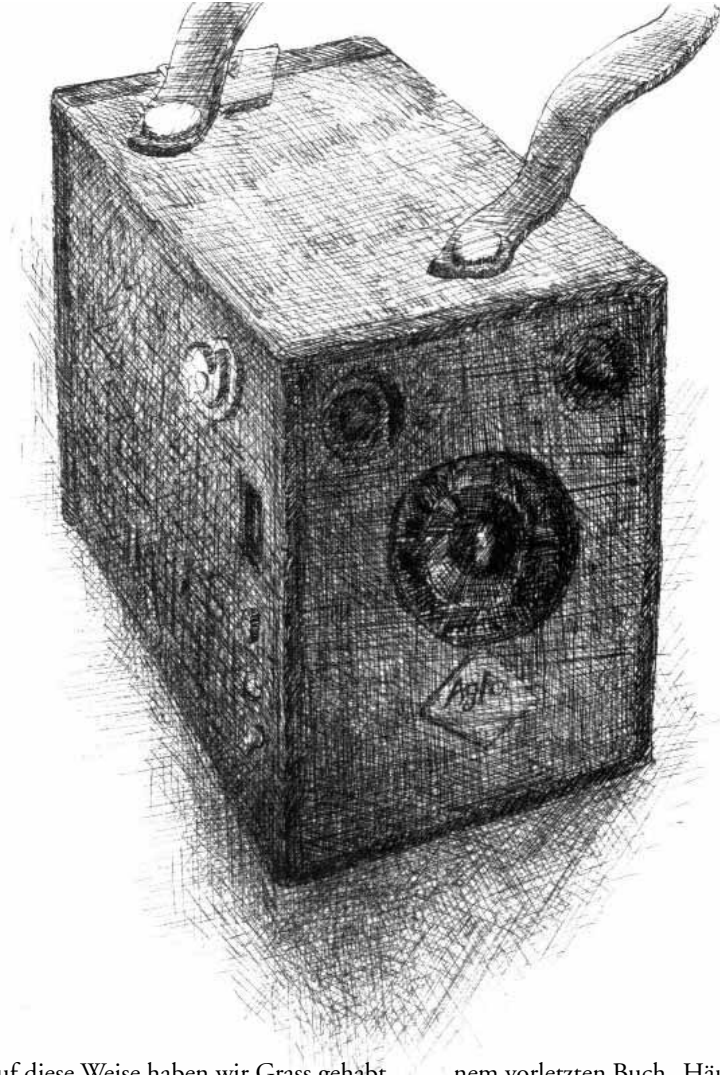


Maria Rama, unsterbliche
Fotografin in der Literatur



„Der Butt“ in Behlendorf –
Roman, und Skulptur im Garten





*Diese Box war was
Besonderes, aber eigentlich
nur ne altmodische
Kastenkamera der Firma Agfa*



Auf diese Weise haben wir Grass gehabt, in der Schule, in unserer Schulfamilie: ihn als sprachgewaltigen Menschen mit Widersprüchen und jahrelangen Erlebnissen. Wir, die wir uns mühsam den Blickwinkel auf einen Literaturnobelpreisträger anlernen und daran wachsen wollen. Ihn, der seine Erinnerungen Schicht für Schicht freilegt, was er in sei-

nem vorletzten Buch „Häuten der Zwiebel“ nennt - er, er war zu Besuch, sozusagen bei Zwiebeln, die gerade erst noch wachsen, Schicht für Schicht.

Bilder: Grafiken mit freundlicher Genehmigung des Steidl-Verlages., Foto am Schreibtisch: Gerhard Steidl, Foto Butt: Andreas Henschel.

Literaturtipps für Einsteiger

- „Im Krebsgang“ – Novelle
- „Fundsachen für Nichtleser“
– Bilder mit Worten
- „Mein Jahrhundert“ – Kurzgeschichten
- „Das Treffen in Telgte“ - Erzählung
- „Die Blechtrommel“ – Roman

Anzeige



ARNO ADLER

Buchhandlung und Antiquariat

Hüxstraße 55 • Tel. 74466 • Fax 7063762

*individuell und
leistungsstark
seit 75 Jahren!*